



Die Aufnahme von Aluminium in die europäischen Sanktionen wäre ein weiterer Eigenschaden

Die Sanktionspolitik der Europäischen Union ist – auch wegen ihrer Geheimhaltungspolitik – zu einem bevorzugten Objekt von Gerüchten und Medienlecks geworden, und dieser ziemlich toxische Prozess ist ein gefundenes Fressen für alle möglichen Arten von Marktmanipulationen und Desinformationen, die der wirtschaftlichen Stabilität und dem Vertrauen abträglich sind.

Aluminium war das Ziel einer energischen und hartnäckigen Lobbykampagne von Konkurrenten russischer Hersteller und einiger Industrieverbände, die schließlich ihren Weg bis zu den inzwischen regelmäßigen und ritualisierten Wellen von EU-Sanktionspaketen fand, die im Rhythmus mit den Wellen neuer SARS-CoV-2-Varianten zu konkurrieren scheinen, in einem Wettlauf, bei dem niemand weiß, was beide als Nächstes über uns bringen werden und wie sich dies letztlich auf unsere industrielle Wettbewerbsfähigkeit und geopolitische Stellung, mit anderen Worten, auf unsere sozioökonomische Gesundheit und unseren Wohlstand auswirken wird.

FAC, als die Vertreterin der europäischen Aluminium verarbeitenden Betriebe, hat den Eindruck, dass unter dem Druck Aluminium um jeden Preis in den neuen Kommissionsvorschlag aufgenommen werden musste.

In Anbetracht des 25-jährigen Face Kampfes für die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der europäischen nachgelagerten Aluminiumindustrie sind wir der Ansicht, dass dieser Zusatz, falls er von den EU-Mitgliedstaaten angenommen wird, ein großer Fehler wäre, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Unseres Wissens nach ist Aluminium der einzige Sektor, in dem große private Akteure (Großunternehmen und Verbände) öffentlich und aggressiv Lobbyarbeit bei den EU-Institutionen betrieben haben, um Sanktionen zu fordern, die ihren eigenen Sektor betreffen würden.

2) Sanktionen sind souveräne politische Instrumente, die den Staaten zur Verfügung stehen, und sollten nicht von privaten Akteuren als Waffe eingesetzt werden, um ihre Marktagenda mit marktfremden Praktiken voranzutreiben, noch sollten souveräne Staaten und zwischenstaatliche Institutionen zulassen, dass ein so mächtiges und sensibles politisches, sicherheitspolitisches und diplomatisches Instrument wie Sanktionen dem übermäßigen Einfluss von Lobbys zum Opfer fällt.

3) Was war die dringende geopolitische Notwendigkeit, Aluminium in die EU-Sanktionen aufzunehmen, nachdem dieses Schlüsselmetall für den grünen Übergang endlich in die Liste der kritischen Rohstoffe aufgenommen worden war?

4) Europa hat ein wachsendes Nettodefizit an Primäraluminium, das jetzt bei über 84 % liegt, niemand sieht derzeit neue Investitionen in die Verhüttung auf unserem Kontinent, und die optimistischsten Recyclingszenarien werden bestenfalls die Hälfte unseres Bedarfs an diesem immer stärker nachgefragten Material decken. Wenn wir es mit unserer industriellen Renaissance und dem Green Deal ernst meinen, sollten wir den Handel mit Rohaluminium liberalisieren, kohlenstoffarmes Aluminium von den überhöhten Kosten und der Bürokratie des CBAM ausnehmen und unsere nachgelagerte Aluminiumindustrie mit Anreizen im Stil der IRA überschwemmen und die Strompreise massiv subventionieren. Dies ist weitaus wichtiger, dringender und strategischer als die Beschränkung der Einfuhren russischer Aluminiumhalbzeuge wie Folien, Stangen und Strangpressprofile, die von unseren nachgelagerten KMU zur Herstellung in Europa verwendet werden, um unsere Polykrise zu überleben und sich gegen die harte internationale Konkurrenz zu behaupten.

5) Sanktionen sind eine Art wirtschaftliche taktische Nuklearbombe und sollten daher mit äußerster Vorsicht gehandhabt werden, insbesondere um zu vermeiden, dass die Strahlungen – die unbeabsichtigten Folgen – zurückkommen und uns sehr lange schaden.

6) Sanktionen werden verhängt, um den Gegner zu schwächen. Im Falle von Aluminium ist es schwer zu verstehen, wie die Aufnahme in das Paket die geopolitischen und militärischen Ziele der EU in irgendeiner Weise unterstützen soll, da, wenn wir uns nicht irren, die staatlichen Einnahmen aus der Steuererhebung dieses Sektors, der aus privaten Unternehmen besteht, weniger als 0,1 % des jährlichen Haushalts Russlands (!) und 0,004% des neuen russischen Verteidigungsbudgets (!! ) ausmachen. Daher wird die Verhängung von Sanktionen gegen Aluminium weder den Lauf der Dinge ändern noch russische Hersteller beeinträchtigen, die ihre kohlenstoffarmen Produkte an Asien verkaufen können, das sich mehr und mehr auf die lukrativen Märkte für grüne Produkte konzentriert. Es wird nur den europäischen Aluminiumverarbeitern, Endverbrauchern und Verbrauchern schaden, denen wichtige kohlenstoffarme Lieferungen vorenthalten werden, während ihre gefährlichsten internationalen Konkurrenten gerne mehr kohlenstoffarmes Rohaluminium und Halbfertigprodukte aus Russland kaufen und ihre Marktdurchdringung auf dem vielversprechenden EU-Markt für umweltfreundliche Produkte erhöhen, wodurch die verletzlichen und kämpfenden europäischen KMU, für deren Schutz die Kommission die Verantwortung trägt, vernichtet werden.

7) Die Liste der Aluminiumerzeugnisse, die die Kommission in das 12. Paket aufnehmen will, ist den Medienberichten zufolge mengenmäßig sehr begrenzt, macht aber einen beträchtlichen Anteil der EU-Einfuhren von Walzdraht aus (17 % im ersten Halbjahr 2023), was für die verbrauchenden europäischen KMU nur geringe Substitutionsmöglichkeiten bedeutet, die schwerwiegende Folgen haben können. Aber diese begrenzte, fast symbolische (und daher sinnlose) Liste hat, wenn sie angenommen wird, und allein dadurch, dass sie durchgesickert ist und diskutiert wird, einen perversen Effekt: Sie schürt weiterhin Angst und Unsicherheit auf dem Markt, die Menschen fragen sich ständig, „was kommt als Nächstes?“, und diese Instabilität trägt dazu bei, den Druck auf die Preise aufrechtzuerhalten, was für die Transformatoren-KMU dieser Branche mit sehr niedrigen Gewinnspannen schrecklich ist, aber, wie oben gesagt, ein Glücksfall für diejenigen ist, deren Marktkapitalisierung und Boni an die Weltmarktpreise gekoppelt sind, und die zufällig die vehementen Verfechter von Aluminiumsanktionen sind.

Wie unser Generalsekretär, Dott. Mario Conserva, sagt: „Die Aufnahme von Aluminium in den Vorschlag des 12. Sanktionspakets ist kein großartiger Beweis dafür, dass die EU einen strategischen Kompass hat: es wird nicht dazu beitragen, das Ende des Krieges in der Ukraine zu beschleunigen, es wird die russischen kohlenstoffarmen Lieferungen, die wir so dringend benötigen, weiter nach China und zu anderen Konkurrenten umleiten, und es wird die Angst vor dem Markt vertiefen und

damit zu Preissteigerungen beitragen, die Hunderte von EU-Unternehmen in die Gefahr der Schließung bringen werden“.

FACE hofft, dass die EU-Mitgliedstaaten und die Kommission noch einmal gründlich darüber nachdenken, bevor sie eine weitere Büchse der Pandora in unserem umfangreichen Sanktionsarsenal öffnen und damit unserer industriellen Stärke und unseren Dekarbonisierungsbemühungen – den beiden Säulen des von Präsidentin von der Leyen erklärten Ziels, die Europäische Union zur „ersten nachhaltigen Macht der Welt“ zu machen – erneut mehr schaden als nützen.